Jahresbericht 2017

Berichtszeitraum 1. Februar 2017 – 31. Januar 2018

UKRAINIAN RESEARCH IN SWITZERLAND

Impressum
Datum: Dezember 2017
Auflage: 50
Grafik: Tobias Willa
Photos: David Ausserhofer (3), Universität Basel – Oliver Hochstrasser (4, 21),
Olivier Christe (1, 6, 10, 14, 24)
Druck: Druckkollektiv Phönix, Basel
Redaktion: Sophia Polek

Einführung

Das erste Jahr der Projektphase der Initiative „Ukrainian Research in Switzerland“ (URIS) geht im Januar 2018 zu Ende. URIS kann auf ein erfolgreiches Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen und Netzwerkaktivitäten zurückblicken.

Im Rahmen des URIS-Fellowship-Programms konnten im Berichtsjahr zwei international renommierte Wissenschaftler_innen an der Universität Basel forschen und lehren. Die beiden Fellows haben innovative Forschungsvorhaben vorangetrieben, jeweils eine Ukraine-bezogene Lehrveranstaltung an der Universität Basel angeboten und sich auf Konferenzen, Gesprächen und Vorträgen mit der Osteuropaforschung in der Schweiz vernetzt.

Ein zentrales Anliegen von URIS ist es, Studierende an Schweizer Universitäten mit Themen der ukrainischen Geschichte, Gesellschaft, Literatur, Kunst und Sprache vertraut zu machen und so Regionalkompetenz und nachhaltiges Interesse an der Ukraine zu fördern. Es freut uns, dass diese Bemühungen bereits im ersten Projektjahr sichtbare Früchte tragen. Die Nachfrage nach Ukraine-bezogenen Lehrveranstaltungen und einem 2017 erstmals angebotenen Ukrainisch-Sprachkurs zeigen das wachsende Interesse Schweizer Studierender an Fragen der Ukraine-Forschung.

Als wirksame Werkzeuge der nationalen und internationalen Vernetzung der Schweizer Ukraine-Forschung haben sich die beiden von URIS durchgeführten wissenschaftlichen Workshops erwiesen. Während das erste Treffen einer Bestandsaufnahme der aktuellen Ukraine-Forschung an den Universitäten der Schweiz diente, adressierte das zweite Treffen das Thema „Sprache, Politik und Identität in der Ukraine“ aus historischer und aktueller Perspektive.

Die von URIS unterhaltene Website (www.uris.ch), eine URIS-Facebook-Gruppe und der regelmässige URIS-Newsletter haben sich zu wichtigen Instrumenten der Kommunikation des Schweizerischen Netzwerks für Ukraine-Forschung bzw. über Forschungsprojekte mit Ukraine-Bezug in der Schweiz etabliert. Über diese Kanäle können sich Interessierte über wissenschaftliche Veranstaltungen, neue Projekte und andere Aktivitäten informieren.

URIS dankt dem Schweizerischen Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation für die finanzielle Unterstützung und der Universität Basel – insbesondere dem Departement Geschichte – für die Gastfreundschaft und die administrative wie räumliche Betreuung im ersten Jahr der Projektphase.

Basel, 15. Dezember 2017

Das URIS-Fellowship-Programm 2017

Im ersten Projektjahr konnte URIS zwei international renommierte Fellows für einen je sechsmonatigen Forschungs- und Lehraufenthalt in Basel gewinnen.

Frühjahrssemester 2017
Mit Prof. Dr. Georgiy Kasianov konnten wir einen etablierten Kenner der ukrainischen Sozial-, Politik- und Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts einladen. Neben seiner Tätigkeit als Vorsteher der Abteilung für Zeitgeschichte und Politik am Institut für die Geschichte der Ukraine an der Nationalen Akademie der Wissenschaften in Kiew, äussert sich der Historiker regelmässig und kritisch zu den aktuellen Geschehnissen in der Ukraine, insbesondere zur ukrainischen Geschichtspolitik.

In seiner Forschung versucht Georgiy Kasianov die Gegenwart aus der Vergangenheit heraus zu erklären und unterstreicht, wie wichtig fundierte historische Kenntnisse in den heutigen gesellschaftlichen Aushandlungen von Geschichte, Identität, Nationalität und Politik wären. An seinen beiden öffentlichen Auftritten – an der Auftaktveranstaltung von URIS im März 2017 und am ersten URIS-Workshop im Juni 2017 – präsentierte Prof. Kasianov seine Erkenntnisse und Ansichten zu diesem Thema.

Georgiy Kasianov erschien am 22. März 2017 im Rahmen der „Uni-News“ auf der Titelseite des Internetauftritts der Universität Basel mit einem ausführlichen Interview zu seiner Forschungs- und

Lehrtätigkeit. Lesen Sie das Interview im Anhang dieses Jahresberichts.

In Basel konnte Georgiy Kasianov dank des URIS-Fellowships seine neuste Monografie über den politischen Gebrauch und Missbrauch von Geschichte und kollektivem Gedächtnis in der Ukraine seit den 1980er Jahren beenden. Das Buch soll demnächst unter dem Titel „Past Continuous: Історичнаполітика 1980-х – 2000-х рр. (Україна та сусіди)" – zu Deutsch etwa „Past Continuous: Geschichtspolitik der 1980er bis 2000er Jahre (die Ukraine und ihre Nachbarn)" – im Laurus Verlag (Kiew) erscheinen.

»Im Fall der Ukraine würde ich sagen, dass Geschichte oder eine instrumentalisierte Vergangenheit als eine Art Bürgerreligion dient, und deshalb ist sie so attraktiv und so verlockend. Und aus diesem Grund verwenden die Politiker die historischen Narrative so intensiv.«

(Aus dem Interview Fragen der Vergangenheit werden stark instrumentalisiert für die Uni-News, 22.3.2017)

Auch die Lehrveranstaltung, die Prof. Kasianov an der Universität Basel im Frühjahrssemester 2017 anbot, widmete sich dem Themenbereich der ukrainischen Geschichtspolitik. In der Übung „History, Cultural Memory and Politics: Ukraine and the Post-Communist Space" untersuchten die 28 Studierenden (BA und MA) die Geschichte der Ukraine durch die verschiedenen Arten ihrer Repräsentation in der professionellen Geschichtsschreibung, in politischen und öffentlichen Diskussionen sowie in Medien und Kunst.

»History, Cultural Memory and Politics: Ukraine and The Post-Communist Space. Course is over. Great students. Excellent University. Thank you, URIS!«

(facebook-Post von Georgiy Kasianov auf der URIS-Gruppenseite, 29. Mai 2017)

Wir freuen uns sehr darüber, dass wir dank des URIS-Fellowship-Programms die Möglichkeit hatten, einen ausgewiesenen und um das Verständnis der gegenwärtigen Lage in der Ukraine bemühten Historiker in die Schweiz zu holen, und bedanken uns bei Prof. Kasianov herzlich für seinen Einsatz in Basel.

Herbstsemester 2017
Für das Herbstsemester durften wir als zweiten URIS-Fellow Dr. Olena Palko nach Basel einladen. Olena Palko ist eine Nachwuchswissenschaftlerin mit interdisziplinärem Profil. Erst wurde sie am Institut für Politikwissenschaften und Ethnologie an der Nationalen Akademie der Wissenschaften in Kiew in Politikwissenschaften promoviert, dann schloss sie im März 2017 an der University of East Anglia in Norwich, England, zusätzlich ein PhD-Studium in Geschichte ab. Olena Palkos Forschungsschwerpunkt liegt in der Politik- und Kulturgeschichte der Ukraine im 20. Jahrhundert.

Im Rahmen ihres Forschungsaufenthalts an der Universität Basel bot Dr. Olena Palko eine Übung mit dem Titel „Soviet Nation-Building in the 1920s – 1930s“ an. Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung standen Prinzipien und Massnahmen der sowjetischen Nationalitäten- und Minderheitenpolitik in der Zwischenkriegszeit. Dabei wurden auch widersprüchliche Ziele sowie Unterschiede bei der Implementierung der Nationalitäten- und Minderheitenpolitik in den unterschiedlichen Sowjetrepubliken diskutiert. Durch diesen Zugang sollte den 14 Studierenden auch ein besseres Verständnis der historischen Tiefendimension zahlreicher zeitgenössischer Konflikte im post-sowjetischen Raum mitgegeben werden. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung führte Olena Palko die Studierenden auch durch die Ausstellung „Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911 – 1919“, die zurzeit im Kunstmuseum Basel läuft.

"Great choice of themes and secondary texts. Interesting class discussions and assignments. Very positive and encouraging attitude of the lecturer."

Rückmeldung eines Studenten oder einer Studentin aus dem anonymen Evaluationsbogen der Universität Basel

Neben ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit war Dr. Palko während ihres Aufenthaltes in der Schweiz eine vielgefragte Gastreferentin an Schweizer Hochschulen. Es freut uns ausserordentlich, dass Frau Palko – nicht zuletzt dank ihrer hervorragenden Englisch- und Deutschkenntnisse – an folgenden Anlässen auftrat:

7. Oktober 2017
Referentin an der Konferenz „One Hundred Years that Shook the World: Failures, Legacies and Futures of the Russian Revolution“ (Universität St. Gallen, Literaturhaus Zürich und Palace St. Gallen) mit dem Vortrag „Mythologizing the Revolution: The Representations of the Russian Revolution in Ukrainian and Russian Revolutionary Literature“.

26. Oktober 2017
Teilnehmerin an der öffentlichen Podiumsdiskussion „10 Tage, die die Welt erschütterten – 100 Jahre danach: Dimensionen der Revolution für Europa“, die im Rahmen der Vortragsreihe „100 Jahre Russische Revolution“ an der Universität Bern durchgeführt wurde.

1. November 2017
Gastreferentin am Master- und Doktoratskolloquium der Abteilung für Osteuropäische Geschichte an der Universität Zürich mit dem Vortrag: „National and Social Dimensions of the Russian Revolution in Ukarine, 1917 – 1921“.

15. Oktober 2017
Referentin im Forschungskolloquium des Lehrstuhls für Osteuropäische Geschichte an der Universität Basel zum Thema „Debating the Early Soviet Nationalities Policy: The Case of Soviet Ukraine“.

20. November 2017
Teilnehmerin und Mitorganisatorin des zweiten URIS-Workshops mit dem Vortrag „Reading in Ukrainian. Ukrainian Language and Mass Culture in the 1920s“.

28. November 2017
Referentin im Kolloquium der Osteuropäischen Geschichte der Universität Freiburg i. Br. zum Thema „Reading in Ukrainian: the working class and mass culture in the Soviet Ukraine in the 1920s“.

5. Dezember 2017
Diskussionsleiterin an der Veranstaltung „Ukraine: Revolution der Würde vs. russischen Revanchismus?“ im Polit-Forum Bern.

Im Anschluss an das URIS-Fellowship tritt Olena Palko ein dreijähriges PostDoc-Stipendium des britischen Leverhulme Trust an der Birbeck University of London an und wird sich in diesem Rahmen mit dem Thema „Contested Minorities: a Transnational History of the Polish-Soviet Borderlands, 1918 – 1939“ auseinandersetzen. Wir danken Olena Palko herzlich für ihr grosses Engagement für URIS, und wünschen ihr für ihre weitere Karriere alles Gute.

Über das Fellowship-Programm

Bewerbungsmodalitäten
URIS schreibt einmal jährlich zwei Fellowships aus, die sich an promovierte Wissenschaftler_innen aus dem Bereich der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften richten, deren Forschung einen substantiellen Beitrag zum besseren Verständnis von Geschichte, Gesellschaft, Kultur und Politik der Ukraine verspricht. Die sechsmonatigen Stipendien werden nach Exzellenz-Kriterien durch den wissenschaftlichen Beirat von URIS vergeben. Es freut uns sehr, dass die Ausschreibungen bisher grossen Anklang fanden und sich pro Fellowship jeweils circa 40 Forschende (68% Frauen) aus sechs verschiedenen Ländern bewarben. Während des Stipendiums setzen die Fellows ihre Forschungstätigkeit fort, unterrichten an der Universität Basel eine Übung und stehen allgemein für Vorträge, Gespräche und Interviews in der ganzen Schweiz zur Verfügung.

Angebot und Konditionen von Seiten URIS
URIS bietet den Fellows ein monatliches Stipendium von 4000 CHF für die Deckung der Lebensunterhaltskosten in Basel. Zudem übernimmt URIS alle Visums- und Arbeitsbewilligungsgebühren, die Kosten für den Abschluss der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung in der Schweiz, die Hin- und Rückreise aus dem Herkunftsland nach Basel, ein Halbtax-Abonnement der SBB sowie die Kurskosten für einen Deutschkurs am Sprachenzentrum des Universität Basel. Die Fellows erhalten für ihre Zeit in Basel einen Arbeitsplatz am Departement Geschichte der Universität Basel mit elektronischer Infrastruktur sowie Bibliotheks- und Universitätssportzugang. Die Koordinationsstelle von URIS unterstützt die Fellows in allen administrativen Belangen und ist auch während des Aufenthalts der Fellows deren erste Ansprechperson.

Lehre an der Universität Basel
Die Lehrveranstaltungen der URIS-Fellows stehen Bachelor- und Masterstudierenden der Osteuropastudien sowie je nach thematischer Ausrichtung der Übung, Studierenden der Allgemeinen Geschichte, der Politikwissenschaften, der European Global Studies, der Vergleichenden Literaturwissenschaften und weiteren offen.

Ausblick
Im Frühjahrssemester 2018 werden wir Frau Dr. Valeriya Korablyova, Soziologin sowie Sozial- und Geschichtsphilosophin, in Basel begrüssen. Die Ausschreibung der nächsten beiden Fellowships für das Herbstsemester 2018 und das Frühjahrssemester 2019 erfolgte im September. Bis Anmeldeschluss im November gingen 23 Bewerbungen ein. Der wissenschaftliche Beirat von URIS, bestehend aus Prof. Dr. Korine Amacher (Genf), Dr. Harald Binder (Lviv), Prof. Thomas Grob (Basel), Prof. em. Dr. Andreas Kappeler (Wien), Riccarda Torriani (EDA, Bern) und Prof. Dr. Frithjof Benjamin Schenk (Basel), wird am 17. Januar 2018 über die Stipendienvergabe entscheiden.

Die ersten beiden URIS-Workshops

Zwei Mal jährlich organisiert URIS einen Workshop, um den Austausch zwischen aktuellen Ukraine-bezogenen Forschungsprojekten, die zurzeit an Schweizer Hochschulen laufen, und der internationalen Ukraine-Forschung zu fördern, sowie um den Dialog zwischen Wissenschaftler_innen, Studierenden und der Öffentlichkeit zu unterstützen.

Erster URIS-Workshop – Überblick und Vernetzung

Zum ersten URIS-Workshop trafen sich am 7. und 8. Juli 2017 Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaftler_innen in Basel zum Dialog. Ziel der Veranstaltung war es, einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte mit Ukraine-Bezug an Schweizer Hochschulen zu vermitteln und zur Vernetzung der Schweizer Ukraine-Forschung beizutragen. Am Workshop nahmen Wissenschaftler_innen der Universitäten Genf, Bern, Zürich, St. Gallen, Basel, Luzern und Lausanne sowie einige Gäste teil. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer präsentierten Dissertations- und Habilitationsvorhaben sowie Forschungsprojekte aus den Fachrichtungen Soziologie, Politologie, Geschichte, Kunstgeschichte, Linguistik und Literaturwissenschaften. Den Abschluss des ersten Tages bildete der Abendvortrag des URIS-Fellows, Prof. Dr. Georgiy Kasianov, über Geschichtspolitik im postsowjetischen Raum.

Zweiter URIS-Workshop – „Language, Politics and Identity in Ukraine. History and Present“
Sprache ist zweifelsohne ein prägendes Element nationaler Identität. Diese Feststellung wird dann problematisch, wenn in einem Land oder einer Gesellschaft mehr als eine Sprache im allgemeinen Gebrauch ist. Die Ukraine ist ein solcher Fall. Die Hälfte ihrer Bevölkerung verwendet in ihrer Alltagskommunikation das Russische, dennoch wird das Ukrainische heute als einzige offizielle Landessprache der Ukraine geführt. Zudem werden russischsprachige Ukrainer_innen oft beschuldigt, nicht „ukrainisch“ genug zu sein. Die aktuelle Krise in der Ukraine intensivierte die Debatten über Sprache und Identität zusätzlich, und drängt viele dazu, ihr Verständnis davon, was es heisst „Ukrainer_in zu sein“, zu überdenken. Der zweite URIS-Workshop untersuchte die Verhältnisse zwischen Sprache und Identität in der Ukraine aus historischer und aktueller Perspektive und bot dabei einen Vergleich der formativen Sowjet-Jahre mit der Zeit nach der Unabhängigkeit der Ukraine an. Der Workshop diskutierte zudem die Rolle des Staates und der politischen Elite in Vergangenheit und Gegenwart bei der Konstruktion von nationalen Identitäten sowie bei der Instrumentalisierung der Sprachenfrage für politische Ziele.

Nach zwei Panels mit je zwei Vorträgen und einer langen Diskussions- und Fragerunde, trafen sich am frühen Abend Mykola Riabchuk, Autor und politischer Kommentator, und Volodymyr Kulyk, Politologe sowie ebenfalls politischer Kommentator, mit Frithjof Benjamin Schenk zum Gespräch.

Am Round Table „Multilingualism and National Identity in Independent Ukraine“ diskutierten sie über die aktuellsten Entwicklungen der Sprachensituation und Sprachenpolitik in der Ukraine.

URIS-Workshop-Grants

Um allen Schweizer Ukraine-Forscher_innen und Hochschulen die Möglichkeit zu geben, sich bei einer Workshop-Planung einzubringen, hat URIS beschlossen, für 2018 zwei Workshop-Grants auszuschreiben.

Bewerbungsmodalitäten
Für die Workshop-Grants können sich Wissenschaftler_innen mit abgeschlossener Promotion allein oder als Team bewerben. Im Team dürfen sich auch Studierende und Doktorierende engagieren. Über die Vergabe der Workshop-Grants entscheidet der wissenschaftliche Beirat von URIS. Neben dem Bewerbungsformular reichen die Bewerber_innen ein kurzes inhaltliches Konzept in englischer Sprache (inkl. Programmskizze, Teilnehmer_innenliste und Budgetentwurf) ein.

Was wird gefördert?
Gefördert werden ein- bis zweitägige Workshops zu einem innovativen Ukraine-bezogenen Thema aus den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Das Format des Workshops ist offen (Lektürebesprechung, Quellenanalyse, Podiumsgespräch, Vorträge etc.) und kann entsprechend dem gewählten Thema gestaltet werden. Ziel der URIS-Workshops ist die Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaftler_innen aus der Schweiz und anderen Ländern. Tagungssprache sollte Englisch, Deutsch, Französisch oder Italienisch sein.

Wie sieht die Förderung aus?
Der Workshop-Grant beinhaltet maximal 6000 CHF für Reise- und Unterkunftskosten der eingeladenen Gäste, Verpflegung während des Workshops und Konferenzbroschüre. Die Koordinationsstelle von URIS unterstützt die Organisator_innen auf Wunsch bei der Planung und Durchführung des Workshops.

Sprachkurs Ukrainisch
Anfänger_innen- und Aufbaukurs

Bereits im Dezember 2016 haben wir mit der Organisation eines Ukrainischkurses begonnen, der Grundkenntnisse und vor allem das Leseverständnis des Ukrainischen vermitteln sollte, damit sich Studierende und Forschende ukrainischsprachige Quellen zugänglich machen können. Der dreiwöchige Intensivkurs von insgesamt 60 Lektionen wurde von URIS schliesslich in Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum der Universität Basel organisiert. Finanziell wurde der Kurs von den Universitäten Bern, Zürich, St. Gallen und Basel getragen. URIS sind hierbei keine Kosten entstanden. Der Kurs fand vom 7. bis zum 25. August 2017 am Departement Geschichte der Universität Basel statt. Am Kurs konnten Studierende und Mitarbeitende aller Schweizer Hochschulen mit Vorkenntnissen des Russischen und/oder Polnischen (Niveau A1) kostenlos teilnehmen. Die 4 ECTS-Punkte, die bei erfolgreichem Abschluss des Kurses verliehen wurden, konnten sich die Studierende in ihre universitären Curricula anrechnen lassen.

Ukrainisch I: Anfänger_innenkurs
Gemeinsam mit der Leitung des Sprachenzentrums haben wir Frau Yuliya Mayilo (MA in russischer und französischer Linguistik), die zurzeit an einer Dissertation zu Diskursen über die ukrainische Sprache in der Ukraine an der Universität Lausanne arbeitet, als Ukrainisch-Dozentin ausgewählt. Sie hat nach Absprache mit URIS einen Kurs konzipiert, der in konzentrierter Form und sprachvergleichend (Russisch-Ukrainisch/Polnisch-Ukrainisch) Grundkenntnisse des Ukrainischen vermittelt. Im Zentrum des Intensivkurses stand das Lese- und Hörverständnis des Ukrainischen sowie die grammatischen Grundlagen der Sprache. Dabei arbeitete Yuliya Mayilo mit unterschiedlichen Textsorten sowie mit Radio- und Fernsehbeiträgen. Ziel des Kurses war es, den Teilnehmer_innen die Fähigkeit zu vermitteln, mit ukrainischsprachigen (Quellen-)Texten verschiedener Genres zu arbeiten.

Es freut uns ausserordentlich, dass sich für diesen ersten Anfänger_innenkurs zwölf Studierende und Mitarbeitende der Universitäten Bern, Fribourg und Basel sowie der Schweizerischen Osteuropabibliothek in Bern angemeldet haben. Die Rückmeldungen zum Kurs waren derart positiv, dass URIS beschlossen hat, den Wünschen der Kursteilnehmer_innen nachzukommen und einen Folgekurs in den kommenden Wintersemesterferien zu organisieren. Die Kosten auch von diesem Kurs werden von der Universität Basel und weiteren Schweizer Universitäten getragen.

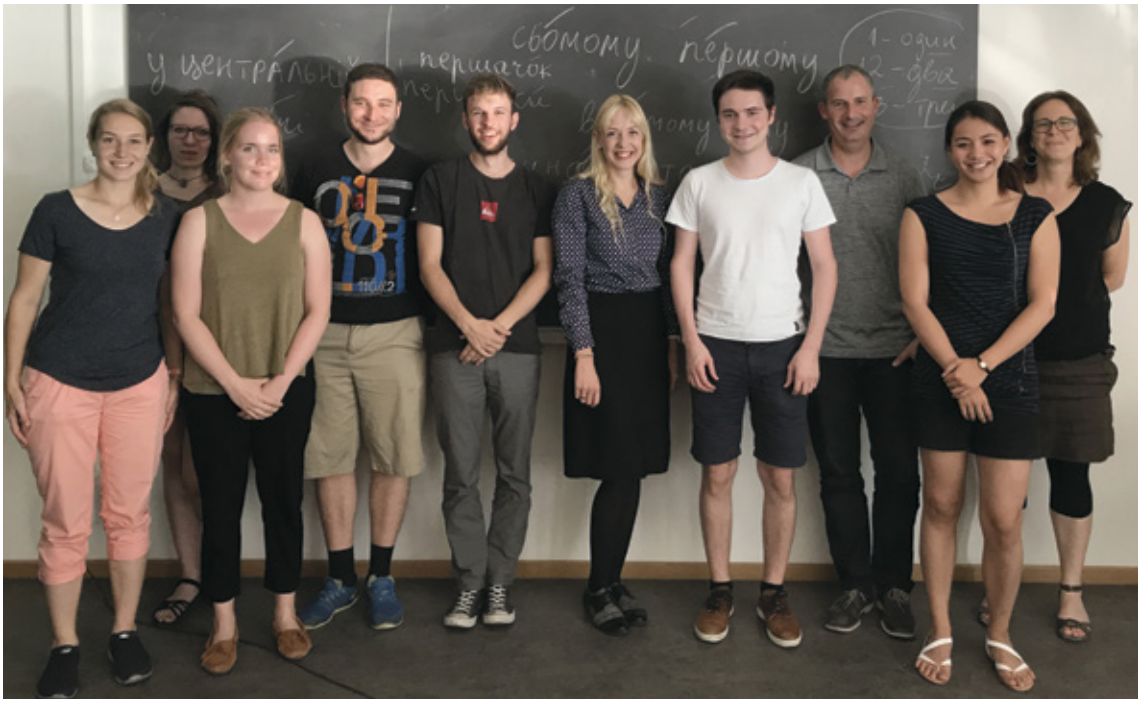
Ukrainisch II: Aufbaukurs
Für den Aufbaukurs arbeitet URIS wieder mit dem Sprachenzentrum der Universität Basel sowie mit Yuliya Mayilo zusammen. Der vom 5. bis 16. Februar 2018 dauernde Kurs (3 ECTS) baut auf dem Anfänger_innenkurs Ukrainisch von August 2017 (oder auf Vorkenntnissen des Ukrainischen) auf und arbeitet weiterhin sprachvergleichend (Russisch-Ukrainisch/Polnisch-Ukrainisch). Dieses Mal liegt der Fokus des Kurses auf dem Leseverständnis und der mündlichen Kommunikation. Es wird mit Medienberichten und anderen Textsorten gearbeitet, wobei die Grundlagen des schriftlichen

Ausdrucks vermittelt und die Grammatikkenntnisse vertieft werden. Ausserdem wird das dialogische sowie monologische Sprechen geübt. Ganz allgemein führt der Kurs auch in die ukrainische Kultur ein.

Herzlichen Dank an die Dozentin Yuliya Mayilo, die den Anfänger_innenkurs mit viel Freude und Engagement durchführte, und bereits voller Elan den kommenden Aufbaukurs vorbereitet.

»Dank der guten und motivierten Gruppe und der engagierten Lehrerin war das Lernklima sehr angenehm. Die ukrainische Sprache und Kultur standen im Zentrum des Kurses. Das Niveau war hoch, und dementsprechend haben wir sehr viel gelernt. Ich freue mich schon jetzt auf die hoffentlich baldige Fortsetzung!«

Rückmeldung des Teilnehmers Bastian



Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerke

URIS ist stets bemüht, seine Aktivitäten öffentlich anzukündigen und ein möglichst breites Publikum innerhalb und ausserhalb der akademischen Welt anzusprechen.

Die Bildung und die Intensivierung eines Netzwerks der Schweizerischen Ukraineforschung ist uns ein zentrales Anliegen. Es geht darum, Synergien zu nutzen und gemeinsame Interessen und Forschungsdesiderata zu formulieren. URIS möchte aktuelle Forschungsprojekte in der Schweiz und wissenschaftliche Veranstaltungen mit Ukraine-Bezug besser sichtbar machen und die nationale und internationale Zusammenarbeit fördern. Besonders die zwei Mal jährlich stattfindenden Workshops dienen diesem Ziel. Zudem ist URIS im sozialen Netzwerk facebook aktiv, wo wir eine öffentliche Gruppenseite betreiben und eigene, wie auch auswärtige Anlässe und Stipendienmöglichkeiten (stets mit Bezug zur Schweiz) bewerben.

Mit einem englischsprachigen Newsletter, den wir im Abstand von circa zwei Monaten an unsere Abonennt_innen verschicken, informieren wir ein breiten Kreis von Interessierten regelmässig über unsere Ausschreibungen, Veranstaltungen und Fellows. Unsere Mailingliste haben derzeit 246 Personen abonniert. Zu den Subscribern zählen Interessierte aus Schweizer Universitäten, aber auch von internationalen Hochschulen und den beiden grossen Ukraineforschungszentren in Harvard und Cambridge. Auch viele Privatpersonen und Studierende befinden sich auf unserem Verteiler.

Die fünfsprachige URIS-Webseite (englisch, deutsch, französisch, ukrainisch, russisch) aktualisieren und bauen wir laufend aus. Auf der Unterseite „Fellows“ der Rubrik „Fellowship“ finden sich beispielsweise ausführliche Portraits unserer Gastwissenschaftler_innen; in der Rubrik „Netzwerk“ präsentieren wir laufende und abgeschlossenen Forschungsprojekte zur Ukraine an Schweizer Hochschulen sowie nützliche Links für Interessierte. Für die Ankündigung der URIS-Workshops und der URIS-Workshop-Grants haben wir eine eigene Rubrik angelegt. Unter „Veranstaltungen“ listen wir unsere internen Anlässe auf, während wir unter „News“ auch externe Veranstaltungen bewerben.

Bei seinem öffentlichen Auftritt (Website, Newsletter, Roll-Up etc.) ist URIS um ein einheitliches, professionelles und wiedererkennbares Auftreten bemüht. Unser Dank gilt an dieser Stelle dem Illustrator und Grafiker Tobias Willa, der das Logo für URIS kreiert hat und uns auch bei der

grafischen Gestaltung der Druckmaterialien und des Newsletters unterstützt. Vielen Dank auch an Markus Böniger, der die URIS-Webseite regelmässig wartet und für webtechnische Fragen zur Verfügung steht, sowie an unsere Übersetzer_innen Joy Titheridge, Sandrine Mayoraz, Tetyana Polt, Artem Poddubnij und Svetlana Sirotinina.

Personalinformationen URIS

Leitung: Prof. Dr. Frithjof Benjamin Schenk
Koordinationsstelle: Sophia Polek, MA
Wissenschaftlicher Beirat:
Prof. Dr. Korine Amacher, *Université de Genève*
Dr. Harald Binder, *Center for Urban History of East Cental Europe, Lviv*
Prof. Dr. Thomas Grob, *Universität Basel*
Prof. em. Dr. Andreas Kappeler, *Universität Wien*
Prof. Dr. Frithjof Benjamin Schenk, *Universität Basel*
Fr. Riccarda Torriani, *Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Bern*

Wir bedanken uns herzlich bei Herrn Botschafter Konstantin Obolensky, bis Juni 2017 wissenschaftlicher Beirat, für sein Engagement bei URIS.

Ausblicke 2018

Im Januar 2018 trifft sich der wissenschaftliche Beirat von URIS zur Auswahl der nächsten beiden Fellows (Herbstsemester 2018 und Frühjahrssemester 2019) sowie zur Vergabe der Workshop-Grants (Frühjahrssemester 2018 und Herbstsemester 2018).

Im Februar kommt unsere nächste Stipendiatin, Frau Dr. Valeriya Korablyova, nach Basel. Der Aufbaukurs Ukrainisch findet vom 5. bis zum 16. Februar statt, bevor das Frühjahrssemester an der Universität Basel und somit Dr. Korablyovas Kurs „Untimely Nation: Ukraine in East Central Europe“ startet.

Im kommenden Jahr möchte URIS seine Verbindung zu internationalen Partner-Institutionen ausbauen. In Planung ist z.B. eine Reise mit Schweizer Studierenden im Juni 2018 in die Westukraine, die in Kooperation mit dem Center for Urban History of East Central Europe in Lviv und Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius durchgeführt werden soll.

Wir freuen uns auf die Fortsetzung unserer Aktivitäten im zweiten Projektjahr und danken allen Projektpartnern für die erfolgreiche und fruchtbare Zusammenarbeit und Unterstützung im zurückliegenden 2017.

Anhang zum Jahresbericht
Jahresübersicht 2017

Januar

16.	Beiratstreffen Nr. 2 Vergabe der Fellowships für das Herbstsemester 2017 und das Frühjahrssemester 2018

Februar

12.	Anreise des ersten URIS-Fellows, Prof. Dr. Georgiy Kasianov
20.	Versand des dritten URIS-Newsletters (164 Empfänger_innen)
20.	Beginn des Frühjahrssemesters 2017 an der Universität Basel Lehrbeginn Georgiy Kasianov

März

29.	Öffentliche Auftaktveranstaltung von URIS Mit einer Begrüssung durch Prof. Dr. Frithjof Benjamin Schenk und Grussworten von Prof. Dr. Maarten J.F.M. Hoenen (Vizerektor Lehre und Entwicklung der Universität Basel) und Herrn Konstantin Obolensky (EDA). Vortrag von Prof. Dr. Georgiy Kasianov zum Thema „Past Continuous: Politics of History in Ukraine and the 'New Europe' (End of 1990s – 2000s)" mit anschliessendem Apéro für alle Teilnehmer_innen.

Mai

17.	Mittagessen aller Lehrstuhlinhaber_innen sowie der Geschäftsleiterin des Departements Geschichte der Universität Basel mit dem URIS-Fellow Georgiy Kasianov.

Juni

7. – 8.	Erster URIS-Workshop in Basel: „Überblick und Vernetzung"

Juli

20.	Versand des vierten URIS-Newsletters (208 Empfänger_innen)

August

2.	Anreise des zweiten URIS-Fellows, Dr. Olena Palko
7. – 25.	Intensivkurs Ukrainisch I:Anfänger_innenkurs am Departement Geschichte der Universität Basel mit Yuliya Mayilo, MA.

September

12.	Ausschreibung des Calls for Application für je ein URIS-Fellowship an der Universität Basel aus für das Herbstsemester 2018 und das Frühjahrsemester 2019 lanciert.
18.	Beginn des Herbstsemesters 2017 an der Universität Basel Lehrbeginn Olena Palko

Oktober

3.	Ausschreibung der Workshop-Grants für das Frühjahrssemester 2018 und das Herbstsemester 2018 lanciert.
9.	Versand des fünften URIS-Newsletters (226 Empfänger_innen)

November

17.	Ende der Bewerbungsfrist für die Fellowships
20.	Zweiter URIS-Workshop in Basel: „Language, Politics and Identity in Ukraine. History and Present“

Dezember

8.	Ende der Bewerbungsfrist für die Workshop-Grants

Januar 2018

17.	Beiratstreffen Nr. 3

Veranstaltungsflyer

Einladungskarte zur Auftaktveranstaltung

Flyer zum ersten Workshop

Venues
University of Basel
Rosshof, lecture room 01
Rosshofgasse 2
4051 Basel

University of Basel
Department of English, main lecture room (ground floor of the courtyard building)
Nadelberg 6
4051 Basel

Directions
Bus No 30
From «Basel SBB» to «Universität»

Accomodation
Hotel «Brasserie Au Violon»
Im Lohnhof 4
4051 Basel

Contact
Ukrainian Research in Switzerland
University of Basel
Department of History
Hirschgässlein 21
CH-4051 Basel

+41 61 207 46 83
uris@unibas.ch
www.uris.ch

Ukrainian Research in Switzerland

Language, Politics and Identity in Ukraine: History and Present

Second URIS Workshop
20 November 2017
Basel

University of Basel

Language, Politics and Identity in U
Past and Present

Language is undeniably a defining a
national identity. This statement becomes proble-
matic in countries and societies where two or more
languages are commonly in use. Ukraine is one such
case. Half of its population uses Russian in everyday
communication, yet Ukrainian remains the only
official language. Furthermore, Russian speakers are
widely accused of not being «Ukrainian» enough.
The contemporary crisis in Ukraine has intensified
the debates over language and identity, forcing
many to reassess what it means to be Ukrainian. The
workshop will examine the links between language
and identity in Ukraine in historical perspective,
offering a comparison between the formative Soviet
decades and the period of independence. It will also
discuss the role of the state and political elites in
constructing national identities and manipulating the
language question for their political gain in the past
and the present.

The initiative «Ukrainian Research in Switzerland»
organises workshops twice a year in order to
encourage the exchange between ongoing Ukraine-
related research projects that are currently underway
at Swiss universities and international research on
Ukraine, as well as between scholars, students and
the public.

the Korenizatsiia Experiment
Roman Horbyk (Stockholm)
The Soviet Language Policies in Ukraine
Olena Palko (Norwich/Basel)
Reading in Ukrainian: Ukrainian Language and
Mass Culture in the 1920s
Chair: **Fabian Baumann** (Basel)

12.00 pm Lunch in Restaurant «Cantina e9»
(Eulerstrasse 9, 4051 Basel)

2.30 pm **Panel 2: Language, Literature and Politics in Contemporary Ukraine**
Oleksandr Zabirko (Münster)
The Medium is the Message: Ukrainian writers'
Choice of Language
Anastasiia Grynko (Kiev)
Tensions Between Old and New: Freedom of
Media and Expression in Contemporary Ukraine
Chair: **Heinrich Kirschbaum** (Basel)

4.30 pm Coffee break

Venue: Department of English,
main lecture room

5.00 pm **Round Table: Multilingualism and National Identity in Independent Ukraine**
With **Mykola Riabchuk** (Kiev)
and **Volodymyr Kulyk** (Kiev)
Chair: **Frithjof Benjamin Schenk** (Basel)

7.00 pm Apero/Reception

8.15 pm Dinner (for speakers only) at «Parterre One»
(Klybeckstrasse 1b, 4057 Basel)

Flyer zum zweiten Workshop

„Fragen der Vergangenheit werden stark instrumentalisiert“ Interview mit Georgiy Kasianov (22. März 2017)

Mit Georgiy Kasianov forscht zurzeit einer der führenden ukrainischen Historiker an der Universität Basel. Im Interview spricht er über die Instrumentalisierung von Geschichte in Konflikten – und was Historiker dagegen machen können.

Herr Kasianov, Sie forschen zum politischen Gebrauch und Missbrauch von Geschichte. Welche Rolle spielt die Geschichte im Konflikt in der heutigen Ukraine?

Ich würde nicht sagen, dass es eine ukrainische Eigenheit ist, mehr Geschichte zu produzieren, als sie verdauen kann (um Churchills berühmtes Diktum über den Balkan zu zitieren). Das ist ein Trend, den wir in den vergangenen Jahrzehnten allgemein in Europa gesehen haben. Jedoch ist in der Ukraine das Niveau extrem hoch, auf dem die Vergangenheit instrumentalisiert wird. Das bedroht akut die innere Einheit eines Landes, das kulturell geteilt ist. Bestimmte Regionen im Osten und Süden neigen zu sogenannten sowjetnostalgischen Narrativen der Vergangenheit. Hingegen stützen sich die zentrale und nördliche Ukraine eher auf klassisch-nationale oder gemischte Narrative oder sogar – wie die Westukraine – auf radikal nationalistische Narrative. Diese Narrative wurden instrumentalisiert und politisiert, wodurch sie eine Grundlage für interne Konflikte liefern. Besonders jetzt, wo wir einen Krieg in der östlichen Ukraine haben und beide Seiten die Vergangenheit verwenden, um ihre Position zu legitimieren.

Wo lassen sich diese Narrative im Alltag beobachten?

Die von Russland unterstützten Rebellen im Osten greifen beispielsweise intensiv auf das Narrativ des Grossen Vaterländischen Kriegs zurück. Wenn sie ihre Gegner Banderowzy (ein Synonym für faschistische Kollaborateure) oder Karately (Bestrafer) nennen, benutzen sie die sowjetische Sprache des Zweiten Weltkriegs. Die ukrainische Seite benutzt ebenso eine Terminologie, die ihre Wurzeln in der Vergangenheit hat. Sie verwendet die Rhetorik der nationalistischen Guerilla aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs sowie Kosakenmythen, um ihre Position zu verdeutlichen und die Moral zu stärken. Das ist nichts Neues – es gibt zahlreiche Fälle in der Geschichte, wo wir sehen können, dass in Zeiten politischer Machtkämpfe Probleme der Vergangenheit als Platzhalter für aktuelle Probleme hervorgeholt werden.

Weshalb sind die historischen Narrative im politischen Diskurs so mächtig und verführerisch?

Ich glaube nicht, dass die Menschen in ihrem täglichen Leben intensiv über die Geschichte nachdenken und dass sie von der Vergangenheit so besessen wären, dass sie sie aktiv in die Gegenwart überführen. Die Vergangenheit wird instrumentalisiert und manipuliert, um sie attraktiver zu machen. Wenn sich die Menschen in komplizierten und beängstigenden Situationen befinden, seien sie politisch, ökonomisch, sozial,

etc., suchen sie nach etwas, das ihnen Stabilität verleiht. Geschichte ist eines der Werkzeuge, die für diesen Zweck verwendet werden können. Im Fall der Ukraine würde ich sagen, dass Geschichte oder eine instrumentalisierte Vergangenheit als eine Art Bürgerreligion dient, und deshalb ist sie so attraktiv und so verlockend. Und aus diesem Grund verwenden die Politiker die historischen Narrative so intensiv.

Was können Sie als Historiker dem entgegenhalten?

Nun, es ist für Historiker und Akademiker keine leichte Aufgabe, sich dagegen zu wehren. Natürlich versuchen wir zu erklären, dass die Vergangenheit der Vergangenheit angehört und dass wir uns auf die Lösung unserer zeitgenössischen Probleme konzentrieren sollten. Leider haben wir nicht die gleichen Ressourcen wie die Politiker, was es zu einem sehr unfairen Kampf macht. Als Historiker versuchen wir zu erklären, was in der Vergangenheit passiert ist und warum wir davon nicht so besessen sein sollten. Allerdings gibt es viel mächtigere Kräfte, die daran interessiert sind, das genaue Gegenteil zu tun, nämlich mit der Geschichte Kriegspropaganda zu betreiben. Leider sind auch viele Historiker bereit, solchen Politikern zu dienen.

Der Historiker Prof. Georgiy Kasianov ist Vorsteher der Abteilung für Zeitgeschichte und Politik am Institut für die Geschichte der Ukraine an der Nationalen Akademie der Wissenschaften in Kiew. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Sozial-, Politik- und Kulturgeschichte der Ukraine im 19. und 20. Jahrhundert.

Geschichte wird von der Politik oft instrumentalisiert, um Rechte abzuleiten oder Schuld zuzuweisen. Kann Geschichte umgekehrt auch Brücken bauen?

Ja, auf jeden Fall. Wir führen diese Diskussion in der Ukraine seit dem Ende der Neunziger Jahre. Sie begann mit einer Debatte über die Geschichtslehrbücher für die Sekundarschule. Eine Mehrheit der Experten befand damals, dass die Bücher zur ukrainischen Geschichte ethnisch exklusiv seien; sie stellten die Geschichte der Ukraine ausschliesslich als eine Geschichte der ethnischen Ukrainer dar. Dies schliesst alle andere ethnische Gruppen – die etwa 24 Prozent der ukrainischen Bevölkerung stellen – aus der Geschichte des Landes aus. Darüber hinaus wurden einige dieser Gruppen wie Polen oder Krimtartaren als bösartige «Andere» präsentiert. Verschiedene Experten haben vor dieser Problematik gewarnt als Anfang der Nullerjahre eine Diskussion entstand, welche Geschichte an den Schulen gelehrt wird und über ethnischen Vielfalt im Allgemeinen. Die Fachleute brachten Vorschläge vor, wie sich die ukrainische Nationalgeschichte aus einer multiethnischen und multikulturellen Sicht darstellen liesse. Die Ukraine kann als klassisches Beispiel für eine transnationale Geschichte dienen, bei der verschiedene Kulturen während Jahrhunderten auf denselben Territorien koexistierten und sich gegenseitig beeinflussten. Wenn Sie also bereit sind, eine ethnische und kulturelle Perspektive zu integrieren, können Sie die Vergangenheit der Ukraine als eine Geschichte der Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen und ethnischen Gruppen präsentieren. Das wäre immer noch die Geschichte der Ukraine, aber es wäre nicht mehr nur die Geschichte der ethnischen Ukrainer.

Sie arbeiten zurzeit an der Universität Basel zur Geschichtspolitik in der Ukraine. Beeinflusst die Distanz Ihren Blick auf das aktuelle Geschehen in der Ukraine?

Die Mehrheit meiner Bücher über die Ukraine habe ich im Ausland geschrieben. Ich kann Einrichtungen der internationalen akademischen Gemeinschaft benutzen und habe das Privileg, von der kulturellen Globalisierung zu profitieren. Es ist grossartig, dass ich das Land verlassen und die Probleme aus der Ferne betrachten kann. Wenn ich in der Ukraine bin, bin ich sehr eingebunden, darunter auch in politische Aktivitäten, und ich bin mir nicht sicher, dass ich immer objektiv sein kann. Bin ich ausser Landes, ist das einfacher, weil ich einen viel schärferen Sinn für das habe, was in der Ukraine passiert. Wenn ich zum Beispiel in der Schweiz bin, in einer stabilen und komfortablen Situation, in einer ausgezeichneten akademischen Umgebung mit einer exzellenten Bibliothek, habe ich Zeit zu denken, zu lesen und zur Ruhe zu kommen. Und das gibt mir eine einmalige Gelegenheit, über die Erinnerungskultur und die Geschichtspolitik mit viel Unparteilichkeit nachzudenken.

URIS
Departement Geschichte
Universität Basel
Hirschgässlein 21
4051 Basel

uris@unibas.ch
www.uris.ch

URIS
UKRAINIAN RESEARCH IN SWITZERLAND